Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 45

Artikel: Das Inserat

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Beweis

"... sodaß sich als psychologische Erundforderung für den modernen Menschen ergibt, sich von allen schwamsmigen Mitseidstendenzen frei zu maschen. Schon Nietzsche, der das Jdeal der blonden Bestie aufgestellt hat, erstannte, daß das Mitseid den Menschen herabzieht, seine vornehmsten Eigenschaften verschüttet und den Boden für jene Miasmen schafft, die eine Rasse zersetzt und untauglich macht für den Ausstelle zur Hoher Wiesensche Mass aber für die Rasse gilt, nuß auch der Einzelne bestolgen, sodaß..."

Soweit war der Schriftfteller in seinem Auffatz gelangt, als sich auf das e seiner Schreibmaschine ein grünes mistrossopisch kleines Insett setzte, das sich dort ansaugte und durch kein Blasen fortzubringen war.

"... jodaß j d r von uns auch für sin Prson di als richtig rkannt Mitl idslosigk it rücksichtslos anzuw ned n und d n B w is zu li frn hat, daß r b r it ist, dis Erk nntnis bis in di unsch inbarst n Ang l g nh it n sins Privatl b ns durchzus h n."

Aus der Schule

Der kleine Fritzli bringt eine unsaubere Nase zur Schule. Er wird vom Lehrer aufgefordert, die Nase zu putzen. "Ja aber Herr Lehrer, i hän halt 's Nastuch vergesse", lautet Fritzchens weinerliche Antwort. "So geh hein, und hole eins!" befiehlt der Lehrer. — Nach einer Viertelstunde kommt Fritz zurück, und der Lehrer fragt ihn: "Hitzelt ein Nastuch?" "Nein," antworret Fritz, "i hän d'Nase diheim putzt" e. e.

Das Frauchen mit dem Kinderwagen

D Frauchen mit dem Kinderwagen, Wie ander's war's doch in jenen Tagen. Nun gehst du sanst des Wegs dahin, Haushalt und Kindchen nur im Sinn. Gottlob hast einen Mann gefunden Und haben jene tollen Stunden Tein künftig Eheglück nicht geniert. Wie dich das Muttersein nun ziert — Abe, ade, ich atme auf Und rase weiter meinen Laus!"

Muffolini's Liebeserklärung

Schöne Helvetia, werde nicht eitel, Weil Mussolini, der Bielbegehrte, Dir in einer schwachen Stunde Seine brennende Liebe erklärte!

Er, ein Mann in den "besten Jahren" Und, wie man sagt, "von großem Bermögen",

Auch in "fester Position" — hat Vieles getan schon deinetwegen.

Ja, er tat dir viel zu Liebe, Beil ihm in der Jugend Tagen, Als er oft ferne der Heimat schwärmte, Sehr gefallen dein fraulich' Betragen.

Deiner herben Tugend stilles, Aber freundliches Wesen hat ihn So begeistert, daß er dich beinah', Wäres gegangen, genommen zur Gattin.

Gute Helbetia, werde nicht eitel, Wenn seine Liebe noch nicht verglom-Und verzeihe um seinetwillen. [men, Denen, die dir beleidigend kommen!

Liebe der Jugend, du schönste der Blüten, Wiederum hat deine Kraft sich erwiesen. Benedito! — Du und der Duce Seid mir aus vollstem Herzen — gespriesen!

Das Inferat

Der Hansli spielt mit Andern in den Anlagen "Berkäuferlis". Und da er so einen sein klappenden Nickelverschluß hat, braucht er den heimlich aussgeführten blauen Spucknapf der Großmutter selig als Nationalkasse, in die er seine erreichbaren Sparkassenrappen, ebenfalls heimlich ausgeführt, einwirft und ausgibt.

Am Abend ist weder die Nationalfasse noch der Barbestand mehr zu sinden. Donnerwetter zu Hause! Franken
4.80, samt dem Apparat sind flöten.
Der Bater setzt ein Inserat auf. Anderntags liest man in der Zeitung:
"Berloren! — Ein Spucknapf samt
Inhalt!"

Von der Kritik

Ein jeder Kritifer schreibt sich mit jeder Kritif die rücksichtsloseste Selbststritif. Er zeigt, wie viel Berständnis, wieviel Chrlichkeit, wieviel Geist, oder wieviel Anmaßung, wieviel Sympasthie oder Antipathie er hat, kurz er enthüllt, oft ohne sich dessen bewußt zu sein, — sein ganzes Wesen.

- Ein ehrlicher Kritiker ist neutral, er steht jenseits von Sympathie und Antipathie; doch Neutralität, in jeder Form ist sehr selten!
- Der subjektive Kritiker ist entweber Schön-Färber, oder Schwarz-Maler, unehrlich ist er aber in jedem Fall. Ueberschätzen ist dieselbe Ungerechtigkeit wie Unterschätzen.
- Lobhudler sind Heuchler, Nörgler meist Neidhammel, und zwar recht unvorsichtige.
- Aller Haß und alle Ungerechtigsteit würden aus dem Leben der Mensichen berschwinden, wenn jeder in seinem Nebenmenschen sich selbst erkennen und empfinden würde.
- Gar manchem Kritifer, namentlich dem Nörgler und Tadler, möchte man zurufen: Mach's besser! —

Bomeborff-Bergen

Aus der Schule

Lehrer X. schickt eine Erstkläklerin zu seiner Frau heim mit einem Zetleschen; aufgeschrieben stand: "Bitte—schiek mir einen Upfel in die Pause, ich habe Hunger." — Nach 10 Meisnuten ist die Kleine zurück, und turzsmelt sich recht munter auf dem Spielsplat. Der Lehrer ruft die Kleine zu sich und fragt: "So, was häd d'Frau Lehrer gseid?" "Sie lös Sie grüebe, und dänn häd sie mer na än Seztei gä", erzählt die Kleine mit lenchtenden Blicken.

Tiergespräch

Gans: Wie neid' ich den Pfan um sein schimmernd Gewand.

Amsel: "Aber sein Lied ist Gekrächz. Lerche: Und er wandelt im Staub. Nachtigall: Wen blendet er da noch? Nur Gänse!

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

num Wirken Stricken Sticken Weben Lass Dir <mark>Lastiga Leide</mark> geben!